

Fairer Handel für eine bessere Welt

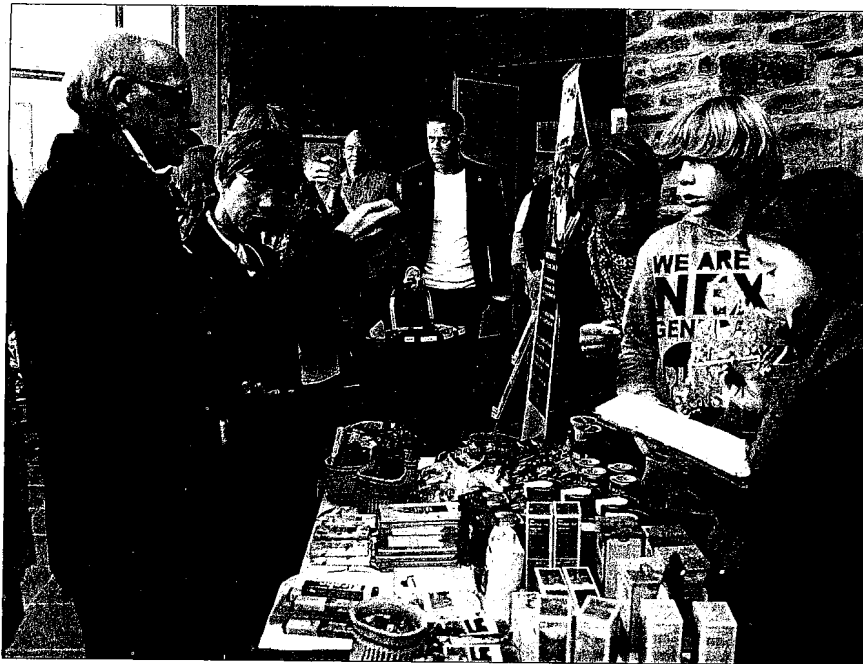
Die Fair-Trade-Woche ist gestartet. In Bonn gibt es mehr als 50 Veranstaltungen

Von Marlene Petermann

BONN. Hannah (17) und Jule (18) vom Eine-Welt-Laden der Evangelischen Lukasgemeinde haben alle Hände voll zu tun. Bereits eine Stunde nach dem „Erntedankgottesdienst mit Fairnügen“ am vergangenen Sonntag ist die Mandelschokolade schon „fairgriffen“. Von den getrockneten Mangoscheiben liegen nur noch zwei Pakungen auf dem Tisch. „Es ist toll, Fair-Trade-Produkte zu verkaufen und aktiv etwas zu tun, damit Menschen besser leben und arbeiten können“, sagt Hannah.

Die Kirchengemeinde will ihren Teil zu einer gerechteren Welt beitragen und beteiligt sich mit einem „Fairen Erntedankfest“ an der 10. Fairen Woche. Auf Initiative des bundesweiten „Forums Fairer Handel“ ist sie am Freitag unter dem Motto „Fair ist mehr“ in ganz Deutschland gestartet. In Bonn wird es etwa 50 Aktionen bis Ende September geben (siehe Text „Veranstaltungen“), um über den fairen Handel zu informieren, zu diskutieren und fair zu konsumieren. „Es ist wichtig, nicht nur über gerechte Löhne und Marktpreise zu predigen. Wir müssen etwas tun“, sagte Pfarrer Michael Schäfer von der Lukasgemeinde.

In Bonn herrscht jedoch „seit Jahren eine hohe Aktivität, um den fairen Handel zu stärken“, berichtete Ines Ulbrich von der Stadt. Das zeigt auch die Auszeichnung der Stadt als „Fair Trade Town“, die Bonn im November 2010 erhielt. Der Titel, der vom „Forum Fairer Handel“ verliehen wird, weist nach, dass Bonn die dafür vorgeschriebenen fünf Kriterien erfüllt: Erstens liegt ein offizieller Ratsbeschluss vor, Fair-Trade-Stadt zu werden. Zweitens gibt es eine Steuerungsgruppe, die Fair-Trade-Initiativen und -Aktionen in der



In der Lukaskirchengemeinde verkaufen Gemeindemitglieder fair gehandelte Waren.

FOTO: FROMMANN

Veranstaltungen

Das Internationale Frauenzentrum Bonn, Quantiusstraße 8, lädt für heute von 18 bis 20 Uhr zu einem Vortrag mit Diskussion ein. Thema sind öko-faire Standards in der Mode. Der Naturfreundegarten in Beuel, Rheinaustraße 9, veranstaltet heute und am Dienstag, 27. September, jeweils von 16 bis 18 Uhr, einen Kochkurs für Kinder mit fairen Lebensmitteln. Unter dem Motto „Fair ist mehr“ hält der Evangelische Entwicklungsdienst, Ulrich-von-Hassell-Straße 76, am morgigen Mittwoch von 9 bis 9.30

Uhr eine Andacht, und die Jugendherberge, Haager Weg 42, serviert ab 12 Uhr ein faires Mittagsmenu. „Afrikanische Kleinbauern: Importierter Hunger“ lautet die Veranstaltung des Deutsch-Afrikanischen Zentrums in Kooperation mit der VHS Bonn, Wilhelmstraße 34, Raum E.09. Der Vortrag mit Diskussion beginnt am Montag, 26. September, um 18 Uhr. Den Weg der Schokolade zu uns kann man am Donnerstag, 29. September, verfolgen. „Von süßer Schokolade und bitterer Unge-

rechtigkeit“ berichtet das Haus der Vielfalt, Kottenstraße 11, von 14.30 bis 16 Uhr. Außerdem der Weltrekordversuch „Kaffee.Pause.Fair“ am Freitag, 30. September: Zum Abschluss der Fairen Woche hoffen die Initiatoren, mehr als 500 000 Tassen fairen Kaffee bei allen teilnehmenden Partnern zu verkaufen. Mit dabei sind das Café Rheinbach und der Kauffhof in der Innenstadt. Alle Veranstaltungen gibt es auch im Internet auf der Homepage der Stadt: www.bonn.de. pma

Stadt koordiniert. Darin sind zum Beispiel Kommunalpolitiker, Nichtregierungsorganisationen, Studenten, Kirche und Handel vertreten. Drittens muss jede Fair-Trade-Stadt eine bestimmte Anzahl an Einzelhandelsgeschäften und Gastronomiebetrieben vorsehen, die Fair-Trade-Produkte anbieten. In Bonn sind es weit mehr als die vorgeschriebenen 21 Cafés und Restaurants sowie 42 Geschäfte. Viertens verkaufen Schulen, Kirchen und Vereine Produkte aus fairem Handel und führen Bildungsaktivitäten hierzu durch. Und fünftens sollten Medien über Aktivitäten berichten.

Die Stadt selbst setzt in Rats- und Ausschuss-Sitzungen sowie in der Kantine nur auf fairen Kaffee. Über das städtische Agendabüro sieht sie sich jedoch in einer Vermittlerrolle. „Wir geben Hilfestellungen, einen ‚Eine-Welt-Laden‘ zu gründen“, gibt Ulbrich als Beispiel. Auch verschicke die Stadt den Newsletter „Nachhaltigkeit lernen“ an Schulen mit Unterrichtsmaterial und informiere über Workshops.

„Der Fair-Trade-Gedanke kann in allen Lebensbereichen gefördert werden“, so Ulbrich. Unter dem Motto „Fair-Sterben“ setze sich die Stadt, zusammen mit der Bildhauer- und Steinmetzinnung Bonn Rhein-Sieg, für Grabsteine ein, die nicht durch Kinderhände geschliffen würden. Zudem unterstütze sie die Initiative „Jecke Fairsuchung“ und fordert, „dass beim Karneval mindestens zehn Prozent des Wurfmaterials aus fairem Handel stammen sollten“. Es sei wichtig, immer wieder auf den fairen Handel aufmerksam zu machen. Dafür sehe die Stadt noch viel Potenzial: „Wie schön wäre es, wenn der Bethoventaler aus fairer Schokolade hergestellt werden würde.“

Siehe Kommentar

Bonn

Kommentar



Von GA-Redakteur
Cem Akalin

Es gibt keinen fairen Handel

Sven Regener hat im Prinzip recht. „Es gibt keinen fairen Handel. Ebenso wenig wie unfairen Handel. Es gibt nur Handel. Entweder kommt er zustande oder nicht“, lässt der geniale Sänger, Komponist und Schriftsteller in seinen Logbüchern sein Alter Ego Hamburg-Heiner sagen. Dennoch: Beim Fairen Handel geht es um eine Grundsatzfrage, wie partnerschaftlich die reichen Länder mit den in der Regel armen Erzeugern von Tee, Kaffee, Kakao oder Textilien umgehen.

Man muss sich das einmal vorstellen: Eine tamilische Teepflückerin in Sri Lanka bekommt etwa zwei Euro am Tag. Dafür schuftet sie zwölf Stunden. Ein Kilo Ceylon-Tee kostet je nach Qualität zwischen 30 und 60 Euro. Die Grundsätze des Fairen Handels stärken die Rolle von Klein-Bauern, von Frauen, verbieten Kinderarbeit und vieles mehr. Kritiker mögen dagegen halten, dass sich die Konsumenten mit fair gehandelten Waren ein gutes Gewissen erkaufen. Und wenn schon. Die Fair-Trade-Woche in Bonn ist eine tolle Aktion, um auf Missstände hinzuweisen.

Bericht nächste Seite